

Predigt, gehalten am 5.Jan. 2025, Pfr. J. Bachmann

Der Pharisäer und die Sünderin: Lukas 7:36ff. Einer der Pharisäer lud Jesus zum Essen ein. Jesus ging in das Haus des Pharisäers und legte sich zu Tisch.³⁷In der Stadt lebte eine Frau, die als Sünderin bekannt war. Sie erfuhr, dass Jesus im Haus des Pharisäers zu Gast war. Mit einem Fläschchen voll kostbarem Salböl ging sie dorthin. ³⁸Die Frau trat von hinten an das Fußende des Polsters heran, auf dem Jesus lag. Sie weinte so sehr, dass seine Füße von ihren Tränen nass wurden. Mit ihrem Haar trocknete sie ihm die Füße, küsste sie und salbte sie mit dem Öl. ³⁹Der Pharisäer, der Jesus eingeladen hatte, beobachtete das alles und sagte sich: »Wenn Jesus ein Prophet wäre, müsste er doch wissen, was für eine Frau ihn da berührt – dass sie eine Sünderin ist.« ⁴⁰Da wandte sich Jesus an ihn und sagte: »Simon, ich habe dir etwas zu sagen.« Er antwortete: »Lehrer, sprich!« ⁴¹Jesus sagte: »Zwei Männer hatten Schulden bei einem Geldverleiher: Der eine schuldete ihm fünfhundert Silberstücke, der andere fünfzig. ⁴²Da sie es nicht zurückzahlen konnten, schenkte er beiden das Geld. Welcher von den beiden wird den Geldverleiher dafür wohl mehr lieben?« ⁴³Simon antwortete: »Ich nehme an der, dem der Geldverleiher mehr geschenkt hat.« Da sagte Jesus zu ihm: »Du hast recht.« ⁴⁴Dann drehte er sich zu der Frau um und sagte zu Simon: »Siehst du diese Frau? Ich kam in dein Haus, und du hast mir kein Wasser für die Füße gebracht. Aber sie hat meine Füße mit ihren Tränen nass gemacht und mit ihren Haaren getrocknet. ⁴⁵Du hast mir keinen Kuss zur Begrüßung gegeben. Aber sie hat nicht aufgehört, mir die Füße zu küssen, seit ich hier bin. ⁴⁶Du hast meinen Kopf nicht mit Öl gesalbt. Aber sie hat meine Füße mit kostbarem Öl gesalbt. ⁴⁷Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind ihr vergeben. Darum hat sie so viel Liebe gezeigt. Wem aber wenig vergeben wird, der zeigt auch nur wenig Liebe.« ⁴⁸Dann sagte Jesus zu der Frau: »Deine Sünden sind dir vergeben.« ⁴⁹Die anderen Gäste fragten sich: »Wer ist dieser Mann, der sogar Sünden vergibt?« ⁵⁰Aber Jesus sagte zu der Frau: »Dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden.« (Basis-Bibel)

Liebe Gemeinde,

Dies es ist eine erstaunliche und überraschende Geschichte.

Wahrscheinlich war dieses Mittagessen eher ein bisschen steif. Höflich, korrekt, aber eher auch etwas distanziert. Ein Pharisäer hat Jesus eingeladen und es ist wichtig, dass Jesus die Einladung annimmt, auch wenn er mit den Pharisäern oft größere Konflikte hatte. Er nimmt diese Einladung an!

Und dann kommt diese Frau hinein, und weil man damals zu Tische lag, kommt sie von hinten zu den Füßen von Jesus und möchte ihn eigentlich salben, eine ziemlich mutige Aktion dieser Frau. Aber sie kommt nicht ran zu seinem Kopf und so sitzt sie zu seinen Füßen und dann weint sie,

wahrscheinlich aus Dankbarkeit für irgendetwas. Es ist ihr peinlich, dass seine Füße nass werden von ihren Tränen und sie hat nichts dabei, um seine Füße abzutrocknen und nimmt ihr Haar dafür. Also, das Ganze ist ziemlich intim und sie salbt dann halt seine Füße statt sein Haupt, was das normale gewesen wäre für einen Gast. Und Jesus lässt das Ganze zu! Der Pharisäer denkt, der müsste doch merken, dass das eine Sünderin ist und sich distanzieren, diese peinliche Szene beenden, diese ungewöhnliche Nähe aufheben.

Und Jesus tut dies nicht. Es ist eine vielsagende Passivität von Jesus, der dieses sehr mutige Verhalten der Frau akzeptiert. Wir wissen nicht, was der Hintergrund ist, warum diese Frau das getan hat; sie wird als Sünderin bezeichnet. Die Leute müssen sie gekannt haben, als verrufene Frau aus was für Gründen auch immer. Jesus aber sieht tiefer; er merkt, das ist echte Dankbarkeit. Und es ist ja im Neuen Testament so, dass Jesus Nähe zu ihm und Liebe zu ihm als Person zulässt und aktiv will. Jesus fragt ja Petrus einmal: Liebst du mich? (Joh.21) Offenbar ist das wichtig. Dass Jesus die Frau gewähren lässt, lässt tief blicken. Jesus möchte unsere Liebe zu ihm wecken. Jesus möchte, dass wir mutig sind aus Liebe zu ihm und aus Glauben an ihn und aus Freude an ihm. Es erinnert mich an Psalm eins, wo es heißt: «Gesegnet ist der Mensch, der seine Lust hat am Wort des Herrn» (Ps.1:3), der seine Freude hat, der sich freut, an dem, was Gott sagt. Jesus will, wie das schon das Alte Testament sagt, dass wir ihm aus Liebe und Freude folgen. Nicht aus Höflichkeit oder aus Pflicht, das sind auch gute Dinge, aber Jesus möchte etwas, was aus unserem tiefsten Inneren kommt. Und er spürt, diese Frau hat das.

Sie hat diese Intimität zu ihm, und er möchte das von uns allen, nicht als Forderung: du musst diese Liebe haben, sondern als Einladung: so zart ist meine Liebe zu dir, und er sagt das jedem von uns hier in diesem Raum. Jeder von uns, wenn er ehrlich ist, hat das Bedürfnis nach einer Liebe, die rücksichtsvoll ist und auch sehr sorgfältig, weil wir Menschen (viele wollen es nicht so gern zugeben), in vielen Dingen einfach verletzlich sind und immer wieder unsere Probleme haben mit Wut oder Selbstmitleid oder tiefer Trauer oder Angst und jemanden brauchen, der mit großer Sensibilität damit umgeht. Und Jesus bietet das.

Und am Ende ist besonders eindrücklich, dass Jesus noch die öffentliche Begegnung mit dieser Frau sucht. Er spricht ihr aktiv zu: dir sind die Sünden vergeben. Die Menschen wundern sich, denn Sünden vergeben kann eigentlich nur Gott. Bei Jesus geschieht es oft, dass er **Dinge tut, die eigentlich nur Gott tun kann** und er spricht der Frau zu: dein Glaube hat dich gerettet. Das ist das gleiche, wie Paulus sagt, wenn er darauf hinweist, dass wir aus Glauben gerecht werden. Aus Glauben recht werden, aus Glauben in die rechte Beziehung zu ihm kommen, aus Glauben und aus völlig unverdienter Gnade wird uns ewiges Leben geschenkt. Ich spreche das jedem und jeder hier drin zu und jedem, der dies liest zu: diese Liebe, die Jesus zu dieser Frau hat, die gilt auch euch. Und wenn wir glauben können, dass das stimmt, dann ist uns das ewige Leben geschenkt. Einfach so! Trotz aller unserer Fehler! Und ewiges Leben bedeutet totale Annahme, achtsame Liebe in den persönlichsten Fragen, die wir niemandem sagen. Und «Vergebung für die schlimmsten Sünden», wie es in einem Lied heißt.

Aber das Bewegende an dieser Geschichte ist, dass dies nicht alles ist. Ich möchte eure Aufmerksamkeit auf Vers 40 lenken: am Anfang hieß es «ein Pharisäer, hatte Jesus eingeladen» und jetzt plötzlich: «**Simon**, ich habe dir etwas zu sagen». Das finde ich bedeutungsvoll. Jesus spricht Simon an. Er könnte ja auch sagen: «Und jetzt hört alle zu, alle die ihr hier seid» aber er pickt den Simon heraus. Er will ihm klarmachen: das hier ist das Verhalten einer Person mit vielen Schulden, die ihr aber erlassen worden sind. Das will er ihm beibringen. **D.h. Jesus geht nicht nur auf die Frau ein, sondern auch auf Simon!** Es ist sogar möglich, dass dieser Simon später ein Nachfolger von Jesus geworden ist, denn wenn die Namen verwendet werden bei diesen Jesus-Begegnungen, ist das auffällig. Es werden ja nicht immer die Namen genannt. Oft heiße einfach «ein Aussätziger» oder «ein Gelähmter». Nur manchmal werden die Namen genannt, zum Beispiel bei Bartimäus, dem Blinden, Mk. 10:46ff., der Jesus danach gefolgt ist. Das könnte darauf hinweisen, dass Bartimäus später ein Mitglied der christlichen Gemeinde wurde und die Leute wussten, wen das betraf und so könnte es auch bei Simon, dem Pharisäer sein.

Hier ist es wichtig, daran zu denken, dass die Pharisäer ja Menschen waren, die eigentlich Jesus von der Art, wie sie glaubten, am nächsten standen. Die Pharisäer, das darf man nicht vergessen, das waren Helden. Die hatten das

Judentum gerettet im zweiten Jahrhundert v. Chr. Und dass Jesus mit ihnen oft Reibereien hatte, war eigentlich wie ein Familienkonflikt, weil sie sich so ähnlich waren. Und Jesus ruft auch sie. Und er ruft auch uns, da wo wir auch pharisäisch im unguten Sinn sind, da wo wir in unseren Herzen sehr streng sind mit uns selber, da wo wir andere Menschen verurteilen, da wo wir uns selbst sehr verurteilen, da, wo wir zu ungeduldig sind mit anderen, da wo wir merken unser Leben als Christ basiert vor allem auf den Befolgen von Regeln, die auch gut sind, aber Jesus möchte uns etwas Größeres schenken, gerade heute.

Ich könnte mir vorstellen, dass Simon wie eine neue Welt aufgegangen ist, als er hörte, was Jesus sagt. Nicht wahr, Simon hat nicht unkorrekt gehandelt als Gastgeber. Jesus interpretiert ja die Geschehnisse aus dem Stegreif in brillanter Weise ganz neu. Er macht auf einmal die Sünderin zur Gastgeberin und sagt: du (Simon) hast mir kein Wasser gegeben (das war auch nicht nötig für die Art Anlass vielleicht auch nicht angezeigt, aber Gästen zuerst Wasser zu geben, um sich die Hände zu waschen war doch ein verbreitetes Zeichen von Gastfreundschaft damals) aber er sagt; diese Frau hat das gemacht; sie hat meine Füße **mit ihren Tränen** gewaschen und sie hat mir einen Begrüßungskuss gegeben (auch das ein mögliches Zeichen von Gastfreundschaft). Und Jesus sagt auch: sie hat meine Füße mit Öl gesalbt. Ölsalbung kennen wir heute so nicht. Aber damals, in dieser trockenen Gegend, mit dem vielen Staub, war die Haut häufig sehr trocken und es war ein Zeichen großer Wertschätzung und Gastfreundschaft, wenn einem als Gast ein Salböl gegeben wurde. Das ist wie im Psalm 23: «du deckst mit den Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbst mein Haupt mit Ö und schenkst mir den Becher voll ein.»

Noch einmal: Simon hat nichts wirklich falsch gemacht, aber ihm könnte bei dieser Erzählung aufgegangen sein, dass er so viel mehr hätte machen können für Jesus, aber er hatte diese Nähe zu Jesus noch nicht. Und es könnte ihm aufgegangen sein, wie viel ungeahnte Möglichkeiten es gibt, Liebe und Wertschätzung zu zeigen. Liebe lässt uns kreativ werden, Liebe öffnet den Blick.

Das ist wie bei Weihnachtsgeschenken, wenn dir jemand wirklich wichtig ist, nimmst du dir auch die Mühe das noch zu verpacken und Schnur drum rum

zu machen und du schreibst noch eine schöne Karte, von Hand geschrieben vielleicht, das sind alles kleine Zeichen von Wertschätzung.

Und auch sonst könnte man so viel tun. Nicht im Sinne von: ich muss jetzt vieles tun, aber im Sinne von: es gibt so viele Möglichkeiten, Wertschätzung auszudrücken. Und man kann es ja nicht bei jedem Menschen, wir können nicht die ganze Welt retten, aber dem Simon ist vielleicht aufgegangen, dass mehr möglich wäre, wenn er Liebe hätte wie diese Frau, wenn er Dankbarkeit hätte wie diese Frau. Und Jesus sagt ja ausdrücklich in Vers 44: **siehst du diese Frau? Sehen wir diese Frau?** Sehen wir die Dankbarkeit dieser Frau? Sehen wir die Möglichkeiten und die Tiefe, die eine tiefe Beziehung zu Jesus schenken?

Vielleicht denken wir: also, ich fühle mich jetzt nicht so als stadtbekannte Sünderin oder als in Grabs oder Gams bekannter Sünder. Und ich merke auch, ich habe nicht so intensive Emotionen wie diese Frau. Aber wir dürfen wissen, Paulus sagt das ja deutlich im Römerbrief Kap.3: **wir alle sind Sünder und ermangeln der Ehre vor Gott.** Im Grunde weiß das jeder Mensch, aber das Schöne ist, dass wir aus Glauben und unverdient das ewige Leben bekommen. Und dann kann eben trotzdem enorme Dankbarkeit hervorbrechen in uns wie bei dieser Frau.

Und wie gesagt, es geht jetzt nicht darum, dass Simon sich von jetzt an bei jeder Einladung vornimmt: wer auch kommt, ich bringe immer Wasser für den Gast und ich küsse immer, also ich mache immer eine Umarmung und ich salbe jeden. Die Gefahr ist dann, dass er meint: ich muss jetzt noch mehr machen (und sich überfordert und nicht einfach aus Freude unbekümmert handelt), Ich muss mir einfach noch mehr Mühe geben, noch mehr glauben, noch mehr Bibel lesen... Es geht nicht um mehr, sondern das wir entdecken wie dankbar wir Jesus für die unverdiente Gabe seiner Liebe und des ewigen Lebens sein können. Vielleicht müssen wir nicht mehr Bibel lesen, sondern einfach einmal nur diese eine Geschichte lesen. Und sie tief in uns aufnehmen und Gott bitten: ich nehme wirklich an, dass mir das ewige Leben geschenkt ist und ich bin dir so dankbar dafür.

Und vielleicht ist Simon ja, als alle gegangen waren, noch dagesessen und hat den leeren Platz von Jesus gesehen und hat diese Frau gesehen und hat nachgedacht. Und er saß einfach da und hat betend nachgedacht und nachdenkend gebetet. Und wenn ich einen Film machen könnte über diese

Szene, würde ich es so machen, dass dann plötzlich Jesus hereinkommt und den Simon ansieht und der Heilige Geist kommt auf Simon und er geht und holt eine Schüssel mit Wasser und bietet sie Jesus an und er gibt ihm nicht aus Pflicht, sondern aus tiefer innerer Bewegung einen Begrüßungskuss.

Und vielleicht bringt er ihm auch noch eine Salbe und Jesus sagt: nein, jetzt bin ich dein Gastgeber und du bist mein Gast und Jesus nimmt das Öl und salbt den Simon. Salben bedeutet in der Bibel immer für einen Auftrag ausgerüstet zu werden. Und wir dürfen uns das vorstellen, dass Jesus den Simon auch einen Auftrag gibt.

Denn es braucht auch den Pharisäer in uns Menschen drin. Wir brauchen Regeln auch in der christlichen Gemeinde. Es gibt Gebote. Und wir brauchen auch diese innere Stimme in uns, die uns sagt: tue jetzt das nicht, sondern tue das. Das ist die Stimme eines Pharisäers wie Simon, der aufruft zum Halten der Gebote aber aus der Liebe heraus. Bestimmt, aber nicht grob; klar aber nicht mit einem abwertenden Nachsatz.

Zwei Menschen sind Jesus begegnet. Jesus begegnet auch uns. AMEN